

Beruf: Filzerin

**„In meiner Werkstatt gibt es nur das, was
meine beiden Hände geschaffen haben“**

*Emanuel Van den Nest
im Gespräch mit*

Marianna

Moosbrugger

Betreiberin der
Filzwerkstatt Marianna



„Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht“, sagt Marianna Moosbrugger, die einer ungewöhnlichen Tätigkeit nachgeht, die wieder etwas in die Mode gekommen ist: Sie ist Filzerin und führt seit elf Jahren ihre eigene Werkstatt im Untergeschoss ihres Hauses, mitten im Bregenzerwald. Dort steht ihr Arbeitsalltag im starken Kontrast zur sonst eher schnelllebigen Arbeitswelt. Oft sitzt die geduldige Vorarlbergerin alleine mehrere Stunden am gleichen Stück. Zeit hat sich Marianna Moosbrugger auch für den **NEWSletter Berufsinformation** genommen, um ihre Arbeitsschritte bei der Herstellung des Filzes zu erklären und um über ihre Berufsausbildung in der Schweiz sowie dänische Geheimrezepte zu sprechen.

NEWSletter Berufsinformation: *Wie bezeichnen Sie Ihren Beruf?*

Marianna Moosbrugger: Ich bin eine Filzerin. Früher war das eher ein Männer dominiertes Handwerk, heute machen das mehr Frauen.

NEWSletter Berufsinformation: *Können Sie Ihre Tätigkeiten als Filzerin beschreiben?*

Marianna Moosbrugger: Kurz gesagt verarbeite ich einfach verschiedene Wollsorten. Filzen ist ein ganz spezieller Vorgang. Jedes Haar hat, unter dem Mikroskop betrachtet, Schuppen und die richten sich auf. Wenn die Wolle feucht gemacht und bewegt wird, haken sich die Schuppen zusammen. Durch die Reibung wird die Wolle dann ein fester Filz. Die Hilfsmittel für das Filzen sind Wasser und Seife, sonst brauche ich als Filzerin fast nur meine Hände.

NEWSletter Berufsinformation: *Welche Rolle spielt die Seife?*

Marianna Moosbrugger: Die Wolle braucht nicht unbedingt Seife zum Verfilzen, für mich ist sie ein angenehmes Hilfsmittel damit ich gezielter arbeiten kann. Wenn ich feine Stoffe herstelle, arbeite ich auch viel mit Tüchern. Ich lege die Wolle zwischen Tücher, wickle sie auf eine Rolle und fixiere alles, damit die Wolle nicht mehr verrutschen kann.



NEWSletter Berufsinformation: *Verwenden Sie Werkzeuge?*

Marianna Moosbrugger: In meiner Werkstatt habe ich fast keine Maschinen. Ich habe nur einen Schwingschleifer, den ich für große Filzflächen verwende. Der kommt aber nur selten zum Einsatz.

NEWSletter Berufsinformation: Können Sie Ihre Arbeitsschritte bei der Herstellung des Filzes schildern?

Marianna Moosbrugger: Zunächst bereite ich die Wolle vor und beginne dann zu filzen. Ich filze nur bis zu einem bestimmten Punkt, lege eine Pause ein und den Filz in ein Waschbecken. Ich habe entdeckt, dass der Filz wieder besser zu bearbeiten ist, wenn er etwas geruht hat. Ich kann aber nicht beschreiben was da genau passiert. Die Pause ist natürlich auch für den Körper gut, weil das Filzen eine anstrengende Arbeit ist, man braucht dafür recht viel Kraft, weil man laufend am Reiben und Rollen ist.



NEWSletter Berufsinformation: Wie sehen Ihre Arbeitszeiten aus?

Marianna Moosbrugger: Da ich mein alleiniger Chef bin, kann ich meine Arbeit selbst einteilen. Ich bin am Vormittag in der Werkstatt, nebenbei auch Hausfrau und koche zu Mittag für meine Familie. Am Nachmittag bin ich wieder in der Werkstatt oder auch nicht. Der Start am Morgen dauert bei mir, dafür arbeite ich sehr viel am Abend und in der Nacht.

NEWSletter Berufsinformation: Arbeiten Sie ganz alleine oder im Team?

Marianna Moosbrugger: Ich habe zwei Hände zum Arbeiten. Ich habe lange überlegt, jemanden anzustellen und anzulernen. Es liegt wahrscheinlich an mir, meine Filze sollen perfekt sein, ich gebe ihnen bei der Bearbeitung eine persönliche Note, das kann nicht so einfach an jemanden anderen weitergegeben werden. Deshalb habe ich beschlossen, dass es in meiner Werkstatt nur das gibt, was meine beiden Hände geschaffen haben.

NEWSletter Berufsinformation: Beschreiben Sie Ihren Arbeitsraum.

Marianna Moosbrugger: Meine Werkstatt ist im Untergeschoss meines Hauses untergebracht, die ich vor fast elf Jahren hergerichtet habe, dafür mussten mein Mann und ich das Haus ein bisschen umbauen. Anfangs als meine Kinder noch klein waren, konnte ich in der Werkstatt sein und war doch zu Hause. Ich habe einen großen Raum, weil ich früher recht viele Kurse abgehalten habe. Das mache ich inzwischen nicht mehr, weil ich für mich entdeckt habe, dass ich lieber handwerklich arbeite, als Kurse zu leiten. Da wir in einem Tourismusort wohnen, war es ganz lukrativ, hier für Gäste Kurse abzuhalten. Irgendwann wollte ich nicht mehr.

NEWSletter Berufsinformation: Wer kauft Ihre Produkte?

Marianna Moosbrugger: Ich habe eine Verkaufsfläche und schaue, dass dafür immer etwas da ist. Mit den Jahren habe ich erkannt, dass die Gäste häufig an Schlechtwettertagen zu mir in die Werkstätte kommen, mir beim Arbeiten zuschauen und dann kleine Deko-

Artikel, Hausschuhe und Schals kaufen. Mittlerweile kennt man mich hier recht gut, ich werde öfters in der Morgenpost erwähnt. Auch die umliegenden Hotels schicken ihre Gäste häufig am Montag, wenn viele Ausflugsmöglichkeiten geschlossen haben, und an Schlechtwettertagen zu mir. Der Werkraum Bregenzerwald, bei dem ich Mitglied bin, ist für mich eine gute Plattform, dort werden immer wieder Sachen von mir ausgestellt. Großteils arbeite ich aber auf Auftrag.



NEWSletter Berufsinformation: Von wem erhalten Sie Ihre Aufträge?

Marianna Moosbrugger: Für einen Schweizer Architekten habe ich schon mehrere Leuchten gemacht. Ein deutscher Architekt ist wegen der Innenverkleidung seines Old-Timers an mich herangetreten, weil er gesehen hatte, dass ich mit Filz nahtlos arbeiten kann. Aus der Schweiz habe ich gerade eine Anfrage von einer Sprachschule erhalten, Handpuppen zu fertigen. Für eine große Putzfirma habe ich einmal die Kundengeschenke gemacht, das war fast ein Jahresauftrag. Es schneit immer wieder etwas hinein.

NEWSletter Berufsinformation: Welchen Weg haben Sie eingeschlagen, bevor sie mit dem Filzen begonnen haben?

Marianna Moosbrugger: Ich habe die HTL für Textil in Dornbirn absolviert und war dann in verschiedenen Textilfirmen als Näherin tätig. Ich habe dann recht jung geheiratet und Kinder bekommen.

NEWSletter Berufsinformation: Wie sind Sie dann auf das Filzen gestoßen?

Marianna Moosbrugger: Ich habe mein Hobby zum Beruf gemacht. 1990 habe ich die Bekanntschaft mit dem Filz gemacht, es hat mich gleich total fasziniert, was da geschieht. Das ist heute auch gar nicht mehr vorstellbar, damals gab es ja kein Internet und keine Bücher dazu. Ich war mit diesem Handwerk ziemlich alleine auf weiter Flur und habe dann mit den Filzpatschen herumexperimentiert. Irgendwann habe ich erfahren, dass es Treffen von Filzern gibt und habe einige davon besucht. Um die Jahrtausendwende habe ich eine dreijährige Berufsausbildung, ähnlich einer Lehrausbildung, in der Schweiz absolviert. In Dänemark ist Filzen sogar ein richtiger Lehrberuf und in der Schweiz wurden wir auch von einer Dänin unterrichtet. Am Ende haben wir dann in einem dänischen Betrieb mitgearbeitet und Sachen entworfen.

NEWSletter Berufsinformation: Welche Bedeutung hat der Beruf in Dänemark?

Marianna Moosbrugger: In Dänemark gibt es eine etablierte Filzkultur und viele Familienbetriebe, die vom Filzen leben. Wir haben uns dort einige Betriebe angesehen, etwa einen, der Fischerstiefel produziert. Der verfügt über Geheimrezepte von Wollmischungen, die sie verwenden. Sie filzen so dicht, dass Fischer mit diesen Stiefeln stundenlang im Wasser stehen und nicht nass werden. Jede Wolle verhält sich anders und das sind Dinge, die man erst entdecken muss. Heute weiß man über das Filzen mehr als vor 20 oder 30 Jahren und auch ich entdecke während des Filz-Prozesses immer wieder neue Eigenschaften.

NEWSletter Berufsinformation: Was haben Sie nach Ihrer Filzausbildung getan?

Marianna Moosbrugger: In den ersten Monaten danach konnte ich keine Wolle mehr sehen. Ich habe mir dann aber gedacht, dass Zeit und Geld, die ich in das Filzen investiert hatte, nicht umsonst gewesen sein kann und den Entschluss gefasst, eine eigene Werkstatt zu bauen und das Gewerbe anzumelden.

NEWSletter Berufsinformation: Gibt es in Österreich heute Ausbildungen für Filzer/innen?

Marianna Moosbrugger: In Österreich gibt es nur ein paar Kurse, in der Schweiz und in Deutschland tut sich da mehr.

NEWSletter Berufsinformation: Erleben wir heute einen Trend zu Filzprodukten?

Marianna Moosbrugger: Früher haben einzelne Hausfrauen Hausschuhe gefilzt. Heute wird der Filz in der Innenarchitektur bei Möbeln und Wänden verwendet. Das ist erst in den letzten Jahren gekommen. Es hat eine Zeit lang auch einen großen Boom für

Filztaschen gegeben, das war eine Modeerscheinung. Es gibt aber auch Klassiker wie den Hausschuh, der seit eh und je gefragt ist. Tiroler Walk und Loden sind ja bekannt. Die sind auch eine Art Filz: Der Walk wird aber zuerst gestrickt und dann verfilzt. Der Loden wird zuerst gewoben und dann verfilzt.



NEWSletter Berufsinformation: Welche Beschäftigungsmöglichkeiten gibt es für Ihren Beruf ohne selbstständig zu werden?

Marianna Moosbrugger: Für das Filzen, wie ich es mache und als reines Handwerk betreibe, gibt es eigentlich keinen Arbeitsmarkt. Es gibt aber die Hutmacherbetriebe, die den bereits fertigen Stumpfen zu einem Filzhut formen. So eine Hutfabrik hat es früher auch im Bregenzerwald gegeben. Es gibt Industriefilze, aus denen Teppiche, Stoffe und Hüte gemacht werden. In diesen Bereichen

gibt es vor allem in Tirol schon einige Arbeitsplätze.



NEWSletter Berufsinformation: Welche Qualifikationen und Fähigkeiten sollte man für Ihren Beruf mitbringen?

Marianna Moosbrugger: Man braucht sehr viel Ausdauer. Unsere Arbeitswelt ist

insgesamt ja sehr hektisch, alles muss immer noch schneller gehen. Beim Filz kann man die Arbeit kaum beschleunigen, vielleicht noch mit viel Kraft. Trotzdem braucht der Filz immer eine gewisse Zeit bis er sich zusammengezogen hat und fertig ist. Filzen ist für mich ein reinigender Prozess: Man reibt mit Wasser und Seife und ist bei großen Sachen oft stundenlang mit der gleichen Tätigkeit beschäftigt. Da gibt es keine Hektik. Ich komme manchmal in die Werkstatt und weiß: "Heute mache ich sechs Stunden lang dasselbe". Es gibt Leute, denen das gefällt und anderen, denen das zu langsam ist. Gefragt ist natürlich auch Kreativität, es gibt viele Möglichkeiten den Filz zu formen und zu gestalten.

Vielen Dank für das Gespräch!